

Sandfläche Saare wachsen = suche nur, wo nichts ist = du tust Vergebliches.) —

400 Jahre sind es, seit diese Erscheinung dem Laurentius Döner die Lästerung und Schmähung offenbarte. Sind heute etwa Hohn und Spott über Christus, den Menschen- und Gottessohn, über sein Erlösungswerk verstummt? Noch immer sind sie da, versteckt oder öffentlich, die der Christusreligion zu Leibe rücken und andere arg in Versuchung bringen. Wir denken an das Neuheidentum. Die Feindschaft wider Jesus ist auf dem Plan. Der Unglaube ist nicht gestorben. „Groß Macht und viel List sein grausam Küstung ist“... Deshalb mit unserem Luther gehalten an die beiden Stützen christlichen Glaubens: Gebet und Gottes Wort! Und mit Laurentius Döner wollen wir das zu unserem Hauptanliegen machen: „Gott behüte uns für dem Teufel und seiner Verführung und erhalte uns durch seine Gnade an seinem heiligen Worte bis an unser Ende!“ —

Luthers Gebetsweisung in Wort und Lied I

Von Theodor Knolle, Samburg

In den ersten Monaten des Jahres 1535 ließ Luther eine Schrift ausgehen unter dem Titel: „Eine einfältige Weise zu beten, für einen guten Freund.“*) Dieser gute Freund, Luther schon seit zwei Jahrzehnten vertraut, war Meister Peter, der Balbier und Arzt, mit Zunamen Bestendorf. Wir wissen sonst nicht viel von ihm. Er war in früheren Jahren in Dessau, wohl als Arzt für Fürst Joachim II. von Anhalt. Eine tragische Wendung bekam sein Leben zu Ostern 1535. Am Vorabend vor Ostern war er zu einem Gastmahl im Hause seines Schwiegersohnes Dietrich, eines Kriegsmannes. Von ihm sagte man, er könne sich unverwundbar machen. Wohl im Rausch hat Bestendorf seinen eigenen Schwiegersohn erstochen. Der Greis wurde allgemein bedauert. Der Fürsprache Luthers und des kurfürstlichen Vizekanzlers gelang es, ihn vor dem Todesurteil zu bewahren; er wurde in die Verban-

*) Weim. Ausg. XXXVIII S. 351 ff.

nung geschickt, Zaus und Zabe wurden eingezogen. Er fand in Dessau Zuflucht. Luthers Gebetsanweisung wird ihm in Schuld und Not eine tiefe Stärkung gewesen sein. Noch im selben Jahre erschien die Schrift in erweiterter Form, die dem Exempel des Vaterunsers und der Zehngebote den Glauben als Gebetsleitfaden gesellte. Im Jahre 1536 erschien bereits eine niederdeutsche Ausgabe, wie die hochdeutsche bei Zans Luftt in Wittenberg gedruckt. 1537 kam das Büchlein in einer lateinischen Übersetzung (Simplex et optissimus orandi modus per D. Mart. Luth. in gratiam amici cujusdem sriptus) heraus*) Von den vielen Ausgaben, die dieser ersten folgten, sei nur noch eine englische erwähnt: The way to prayer London 1846.

Die schlichte Weise zu beten, die Luther hier seinem Freunde aufzeigt, ist seine eigene Weise. Darum ist dies Büchlein so lehrreich. Wir sehen in Luthers Gebetshaltung und Gebetsübung hinein. Sie ist ganz und gar ausgerichtet an der Gewißheit: „Unmöglich ist's, daß bete, der das Wort nicht hat.“ Das Gebet, soll es nicht — wie Luther sagt — auf Abenteuer ausgehen, muß sich auf Gottes Wort gründen. An der Vergegenwärtigung der in diesem Wort bezeugten Wohltaten Gottes entzündet sich die Antwort des Beters in Dank und Bitte. Um dieses inneren Verhältnisses zwischen Wort und Antwort willen hat Luther mit Bedacht darauf verzichtet, Gebetsformeln zu schaffen. Sie tragen die Gefahr in sich, die Antwort zu verselbständigen und daher zur Formel zu machen, statt sie vom Wort her zu erzeugen und innerlich frei quellend zu gestalten. So gibt Luther auch hier die Anweisung durch Sprüche Christi, Pauli oder Psalmen das Herz in mündlichem Gespräch zuerst zu erwärmen, durch sie als Feuerzeug im Herzen Feuer aufzuschlagen und dann zu beten. Wenn die Ausführung die ersten drei Hauptstücke zugrunde legt als „Feuerzeug“ zur Gebetsbrunst, so haben sie hier wie sonst bei Luther die Bedeutung der „Laienbibel, darin der ganze Inhalt christlicher Lehre, so einem jeden Christen zur Seligkeit zu wissen nötig, begriffen. Denn die zehen Gebote hat Gott selber gegeben, Christus hat die Form des Vaterunsers vor-

*) Sie stammte von Luthers Freund und Tischgenossen, dem Pommern Johann Freder, der im selben Jahre auf Luthers Empfehlung zum Konrektor des Zamburger Johanneums berufen wurde, 1540 Lector secundarius am Zamburger Dom, später Superintendent in Stralsund und Wismar war. Freder steht neben Bonnus, Tech, Knopfen als Dichter niederdeutscher Kirchenlieder liturgischer Prägung.

geschrieben, der Heilige Geist hat den Glauben aufs Klarste und Knappste zusammengefaßt" (**).

In folgendem werden nun Luthers Weisungen in seiner Schrift für die Darbietung in Luther-, Gebets- und Bibelstunden mit seinen Liedern zusammengeordnet. Wort und Lied erhellen und ergänzen einander. Bei der Wittenberger Arbeitsgemeinschaft im März 1935 lag die Vaterunser- und die Zehngebote-Unterweisung zwei Morgenfeiern zugrunde. Im Eingang und Schluß solcher Stunden muß natürlich die besondere Kirchenjahreszeit und die Tageszeit berücksichtigt werden.

I.

Eine schlichte Weise, das Vaterunser zu beten

Gemeinde: Wår Gott nicht mit uns diese Zeit

(von Martin Luther, Dtsch. Ev. Gesangbuch 93, 1—3).

Gemeinde: Amen, Amen.

Lit.: Lesung Matth. 6, 5—13.

Gemeinde: Amen.

Liturg liest aus Luthers „Eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund“ die Einleitung: „Wenn ich fühle, daß ich durch fremde Geschäfte oder Gedanken bin kalt oder unlustig zu beten worden, wie denn das Fleisch und der Teufel allewege das Gebet wehren und hindern, nehme ich mein Psalterlein, laufe in die Kammer oder, so es der Tag und Zeit ist, in die Kirche zum Saufen und hebe an, die zehn Gebote, den Glauben und, darnach ich Zeit habe, etliche Sprüche Christi, Pauli oder der Psalmen mündlich bei mir selbst zu sprechen, allerdinge, wie die Kinder tun.

Darum ist's gut, daß man frühmorgens lasse das Gebet das erste und des Abends das letzte Werk sein. Und hüte sich mit fleiß vor diesen falschen, betrüglichen Gedanken, die da sagen: Sarre ein wenig, über eine Stunde will ich beten, ich muß dies oder das zuerst fertigen. Denn mit solchen Gedanken kommt man vom Gebet in die Geschäfte, die halten und umfangen dann einen, daß aus dem Gebet des Tages nichts wird. Zwar können etliche Werke vorkommen, die so gut und besser denn das Gebet sind, sonderlich wenn sie die

***) Wl. Tischreden III, 3883.

Not fordert. Also geht ein Spruch unter St. Hieronymus' Namen: Alle Werke der Gläubigen ist Gebet. Und ein Sprichwort: Wer treulich arbeitet, der betet zwiefältig. Das muß aus diesem Grunde geredet sein, daß ein gläubiger Mensch in seiner Arbeit Gott fürchtet und ehret und an seine Gebote denkt, damit er niemand unrecht tun noch stehlen oder übernehmen oder veruntreuen wolle. Und solche Gedanken und Glauben machen ohne Zweifel aus seinem Werk ein Gebet und Lobopfer dazu.

Wiederum muß dagegen auch die Wahrheit sein, daß eines Ungläubigen Werk eitel Fluchen sei, und wer untreulich arbeitet, der flucht zwiefältig. Denn seines Herzens Gedanken müssen in seiner Arbeit also stehen, daß er Gott verachte und sein Gebot übertrete und seinem Nächsten Unrecht zu tun, zu stehlen und zu veruntreuen gedente. Solche Gedanken, was sind's anders denn eitel Flüche wider Gott und den Menschen, dadurch sein Werk und Arbeit auch zwiefältiger Fluch wird? Damit er sich selbst verflucht, und das bleiben auch endlich Bettler und Stümper.

Von diesem stetigen Gebet sagt freilich Christus Luk. 11: Man soll ohn Unterlaß beten, denn man soll ohn Unterlaß sich vor Sünden und Unrecht hüten, welches nicht kann geschehen, wo man Gott nicht fürchtet und sein Gebot vor Augen hat, wie Psalm 1 sagt: Wohl dem, der Tag und Nacht denkt an Gottes Gebot.

Doch muß man auch drauf sehen, daß wir nicht uns vom rechten Gebet gewöhnen und deuten uns zuletzt selbst nötige Werke, die es doch nicht sind, und werden dadurch zuletzt laß und faul, kalt und überdrüssig zum Gebet. Denn der Teufel ist nicht faul noch laß um uns her, so ist unser Fleisch noch allzu lebendig und frisch zu Sünden und wider den Geist des Gebets geneigt.

Wenn nun das Herz durch solch mündlich Gespräch erwärmt und zu sich selbst kommen ist, so knie nieder oder stehe mit gefalteten Händen und Augen gen Himmel und sprich oder denke so kurz du nur kannst:

Ah, Himmlischer Vater, du lieber Gott, ich bin ein unwürdiger, armer Sünder, nicht wert, daß ich meine Augen oder Hände zu dir aufhebe oder bete. Aber weil du uns allen geboten hast zu beten, und dazu auch Erhörung verheißten und über dasselbe hinaus uns beides, Wort und Weise, gelehrt durch deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum Christ, so komme ich auf solches dein Gebot, dir gehorsam zu sein, und verlasse mich auf deine gnädige

Verheißung, und im Namen meines Herrn Jesu Christi bete ich mit allen deinen heiligen Christen auf Erden, wie er mich gelehret hat:

Vater unser, der du bist im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns vom Übel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gemeinde: Vater unser im Himmelreich, / der du uns alle heiffest gleich / Brüder sein und dich rufen an / und willst das Beten von uns han, / gib, daß nicht bet allein der Mund, / hilf, daß es geh von Herzensgrund.

Liturg: Wiederhole die erste Bitte: „Geheiligt werde dein Name!“ und sprich: Ah ja, Herr Gott, lieber Vater, heilige doch deinen Namen, beides, in uns selbst und in aller Welt, zerstöre und vertilge die Greuel, Abgötterei und Ketzeri des Türken, des Papstes und aller falschen Lehrer und Kottengeister, die deinen Namen fälschlich führen und so schändlich mißbrauchen und gräulich lästern, sagen und rühmen, es sei dein Wort und der Kirche Gebot, so es doch des Teufels Lügen und Trügerei ist, damit sie in deinem Namen so viele arme Seelen jämmerlich verführen in der ganzen Welt und darüber auch töten, unschuldig Blut vergießen und verfolgen, meinen, dir damit einen Gottesdienst zu tun.

Lieber Gott, hier bekehre und wehre. Bekehre die, so noch sollen bekehret werden, daß sie mit uns und wir mit ihnen deinen Namen heiligen und preisen, beides mit rechter, reiner Lehre und gutem heiligen Leben. Wehre aber denen, die sich nicht bekehren wollen, daß sie aufhören müssen, deinen heiligen Namen zu mißbrauchen, zu schänden und zu entehren und die armen Leute zu verführen. Amen.

Gemeinde: Geheiligt werd der Name dein, / dein Wort bei uns hilf halten rein, / daß wir auch leben heiliglich, / nach deinem Namen würdiglich. / Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr, / das arm, verführet Volk bekehr.

Liturg: Die andere Bitte: „Dein Reich komme!“, sprich: Ah lieber Herr Gott, Vater, du siehest, wie nicht allein der Welt Weisheit und Vernunft deinen Namen schändet und deine Ehre nimmt, der Lügen und dem Teufel gibt, sondern alle ihre Gewalt, Macht, Reichtum und Ehre, die du auf Erden ihnen

gegeben hast, weltlich zu regieren und dir damit zu dienen, wider dein Reich setzt und strebt, sie sind groß, mächtig und viel, dick, fett und satt, und plagen, hindern, verstören den geringen Haufen deines Reichs, die schwach, verachtet und wenig sind, wollen sie auf Erden nicht leiden, und meinen gleichwohl dir damit einen großen Gottesdienst zu tun.

Lieber Herr Gott Vater, hie bekehre und wehre. Bekehre die, noch sollen Kinder und Glieder deines Reiches werden, daß sie mit uns und wir mit ihnen dir in deinem Reich in rechtem Glauben und wahrhaftiger Liebe dienen und aus diesem angefangenen Reich in das ewige Reich kommen. Wehre aber denen, so ihre Macht und Vermögen nicht wollen abkehren lassen von deines Reichs Verstorung, daß sie vom Stuhl gestürzt und gedemütigt ablassen müssen. Amen.

Gemeinde: Es komm dein Reich zu dieser Zeit / und dort hernach in Ewigkeit. / Der heilige Geist uns wohne bei / mit seinen Gaben mancherlei; / des Satans Zorn und groß Gewalt / zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

Liturg: Die dritte Bitte: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden“, sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, du weißt, wie die Welt, wo sie nicht kann deinen Namen ganz zunichte machen und dein Reich ganz vertilgen, so gehen sie doch Tag und Nacht mit bösen Tücken und Stücken um, treiben viel Ränke und seltsame Anschläge, halten Rat, raunen zusammen, trösten und stärken sich, dräuen und sprühen, gehen voll allen bösen Willens wider deinen Namen, Wort, Reich und Kinder, wie sie dieselben umbringen.

Darum, lieber Herr Gott Vater, bekehre und wehre, bekehre, die deinen guten Willen noch erkennen sollen, daß sie mit uns und wir mit ihnen deinem Willen gehorsam sein und darüber alles übel, Kreuz und Widerwärtigkeit gern, geduldig und fröhlich leiden und deinen gütigen, gnädigen, vollkommenen Willen hierin erkennen, prüfen und erfahren. Wehre aber denen, so von ihrem Wüten, Toben, Laffen, Dräuen und bösen Willen, Schaden zu tun, nicht ablassen wollen, und mache ihren Rat, böse Anschläge und Praktiken zunichte und zuschanden, daß über sie selbst ausgehe, wie Psalm 7 singet. Amen.

Gemeinde: Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich / auf Erden wie im Himmelreich. / Gib uns Geduld in Leidenszeit, / gehorsam sein in Lieb und Leid; / wehr und steur allem Fleisch und Blut, / das wider deinen Willen tut.

Liturg: Die vierte Bitte: „Unser täglich Brot gib uns heute!“, sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, gib auch deinen Segen in diesem zeitlichen, leiblichen Leben, gib uns gnädiglich den lieben Frieden, behüte uns vor Krieg und Unfriede. Gib*) unserem lieben Herrn Kaiser Glück und Zeil wider seine Feinde, gib ihm Weisheit und Verstand, daß er sein irdisch Reich ruhiglich und glückseliglich regiere. Gib allen Königen, Fürsten und Herrn guten Rat und Willen, ihr Land und Leute in Stille und gutem Recht zu erhalten, sonderlich hilf und leite unsern lieben Landesherrn A., unter dessen Schutz und Schirm du uns bewahrst, daß er vor allem Übel behütet, vor falschen Zungen und untreuen Leuten sicher und seliglich regiere. Gib allen Untertanen Gnade, treulich zu dienen und gehorsam zu sein. Gib allen Ständen, Bürgern und Bauern, daß sie fromm werden und einander Liebe und Treue erzeigen. Gib gnädiges Wetter und Früchte der Erden. Befohlen sei dir auch Haus, Hof, Weib, Kind, hilf, daß ich sie wohl regiere und christlich ernähre und erziehen möge. Wehre und steure dem Verderber und allen bösen Engeln, die hier nicht schaden und Hindernis tun. Amen.

Gemeinde: Gib uns heut unser täglich Brot / und was man darf zur Leibesnot; / behüt uns vor Unfried und Streit, / vor Seuchen und vor teurer Zeit, / daß wir in gutem Frieden stehn, / der Sorg und Geizes müßig gehn.

Liturg: Die fünfte Bitte: „Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!“ und sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, gehe nicht mit uns ins Gericht, denn vor dir ist kein lebendig Mensch gerecht. Ah rechne uns auch nicht zur Sünde, daß wir leider so undankbar sind für alle deine unaussprechliche Wohlthat, geistlich und leiblich. Und daß wir täglich viel Mal stracheln und sündigen, mehr denn wir wissen und merken können. (Ps. 18.) Aber siehe du nicht an, wie fromm oder böse wir sind, sondern deine grundlose Barmherzigkeit, in Christo deinem lieben Sohn uns geschenkt. Vergib auch allen unseren Feinden und allen, die uns Leid oder Unrecht tun, wie auch wir ihnen von Herzen vergeben. Denn sie tun sich selbst damit das größte Leid, daß sie durch ihr Sandeln an uns dich erzürnen. Und uns mit ihrem Ver-

*) Für einen heutigen Gottesdienst ist sinntensprechend zu ändern: Gib unserm lieben Führer... gib ihm guten Rat und... zu erhalten, hilf und leite ihn... Gib allen Volksgenossen... Gib allen Ständen, Bürgern, Arbeitern und Bauern, daß sie...

derben nichts geholfen ist, sondern sie viel lieber mit uns wollten selig sehen. Amen. Und wer hier selbst fühlt, daß er nicht wohl vergeben kann, der mag um Gnade bitten, daß er vergeben könne. Aber das gehört in die Predigt.

Gemeinde: All unsere Schuld vergib uns, Herr, / daß sie uns nicht betrübe mehr, / wie wir auch unsern Schuldigern / ihr Schuld und Fehl vergeben gern. / Zu dienen mach uns all bereit / in rechter Lieb und Einigkeit.

Liturg: Die sechste Bitte: „Und führe uns nicht in Versuchung“, sprich: Ah lieber Herr Gott Vater, erhalte uns wacker und frisch, hitzig und fleißig in deinem Wort und Dienst, daß wir nicht sicher, faul und träge werden, als hätten wirs nu alles, damit uns der grimmige Teufel nicht erschleiche noch übereile und nehme uns wieder dein liebes Wort, oder richte Zwietracht und Rotten unter uns an, oder führe uns sonst in Sünde und Schande, beide geistlich und leiblich, sondern gib uns durch deinen Geist Weisheit und Kraft, daß wir ihm ritterlich widerstehen und den Sieg behalten. Amen.

Gemeinde: Führ uns, Herr, in Versuchung nicht, / wenn uns der böse Feind ansicht; / zur linken und zur rechten Hand / hilf uns tun starken Widerstand, / im Glauben fest und wohlgerüst / und durch des heiligen Geistes Trost.

Liturg: Die siebente Bitte: „Sondern erlöse uns von dem Übel!“, sprich: Ah lieber Herr Gott Vater, Es ist doch dieses elende Leben so voll Jammers und Unglücks, so voll Fährlichkeit und Unsicherheit, so voll Untreu und Bosheit (wie St. Paulus sagt: die Tage sind böse), daß wir billig des Lebens müde und des Todes begierig sein sollten. Aber du lieber Vater, kennst unsere Schwachheit. Darum hilf uns durch solch manchfältig Übel und Bosheit sicher fahren und, wenn die Zeit kommt, gib uns ein gnädiges Stündlein und seligen Abschied von diesem Jammertal, daß wir vor dem Tod nicht erschrecken noch verzagen, sondern mit festem Glauben unsere Seele in deine Hände befehlen. Amen.

Gemeinde: Von allem Übel uns erlös; / es sind die Zeit und Tage böse. / Erlös uns von dem ewgen Tod / und tröst uns in der letzten Not. / Bescher uns auch ein selges End, / nimm unsere Seel in deine Hand. /

Liturg: Zuletzt merke, daß du mußt das Amen allewege stark machen und nicht zweifeln: Gott höre dir zu gewißlich mit allen Gnaden und sage ja

zu deinem Gebet. Und denke ja, daß du nicht alleine da kniest und stehst, sondern die ganze Christenheit oder alle fromme Christen bei dir und du unter ihnen in einmütigem, einträchtigem Gebet, welches Gott nicht verachten kann. Und gehe nicht vom Gebet, du habest denn gesagt oder gedacht: Wohlan, dies Gebet ist bei Gott erhöret, das weiß ich gewiß und fürwahr, das heißt Amen.

Gemeinde: Amen, das ist: es werde wahr! / Stärk unsern Glauben immerdar, / auf daß wir ja nicht zweifeln dran, / was wir hiermit gebeten han / auf dein Wort in dem Namen dein: / so sprechen wir das Amen fein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frühjahrstagung der Luther-Gesellschaft

Es ist erfreulich, daß die Luthergesellschaft in wachsendem Maße von eigener Arbeit berichten kann, und doch würde die Arbeit der Luthergesellschaft geschmälert, wenn sich unsere Vierteljahrszeitschrift künftig im wesentlichen von Tagungsberichten nährte. Immerhin darf der Geschäftsführer seiner Chronistenpflicht genügen und den Mitgliedern in gedrängter Kürze von den Arbeitstagen der Gesellschaft erzählen. Aus der nun bereits üblichen Frühjahrstagung sind diesmal zwei Veranstaltungen geworden: mit der Volksdeutschen Arbeitsgemeinschaft, die wieder eine Anzahl Pfarrer aus den evangelischen deutschen Kirchen des europäischen Ostens nach Wittenberg führte, wurde zeitlich ein Treffen von Juristen und Theologen verbunden. Der Verlauf der Tage, in denen wir vor einem halben Jahr mit den Dichtern zusammen waren, veranlaßte den Vorstand, eine weitere „Stände-Tagung“ durchzuführen; daß man die Juristen bat, lag angesichts unserer gegenwärtigen Lage aus mancherlei Gründen nahe. Juristen der verschiedensten Arbeitsgebiete waren der Einladung unseres Präsidenten gefolgt: Universitätsjuristen, Verwaltungsbeamte, Kirchenjuristen, Richter und Anwälte. In etwa gleicher Zahl waren die Theologen zumeist aus dem Kreise der Mitglieder und Freunde der Luthergesellschaft vertreten, sodaß wir zusammen etwa 50 Teilnehmer waren; am letzten Tage nahmen dann auch schon Gäste der Volksdeutschen Arbeitsgemeinschaft an der Juristentagung teil.

Im schwarzen Kloster, von dem aus Martin Luther am 30. Dezember 1520 zum Elstertor gegangen war, um mit der Bannandrohungsbulle die Bücher des kanonischen Rechtes ins Feuer zu werfen, und in dem er die Frage nach „Glauben und Recht“ so manchesmal bedacht und mit Theologen und Juristen besprochen hat, fanden wir uns zu unseren Referaten und Gesprächen zusammen. Zwei Vorträge behandelten das Tagungsthema „Glaube und Recht“. Prof. Dr. Röttgen-Greifswald sprach als Jurist, Prof. D. Dr. Beyer-Greifswald als Theologe. Der erste Vortrag zeigte, wie der Jurist die Zusammenarbeit mit dem Theologen nicht nur um der akademischen universitas willen anstrebt, son-